

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus-roter Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile 1. Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 142

Herford, Donnerstag, den 20. Juni

1918

Feindliche Angriffe abgewiesen.

WZ. Großes Hauptquartier, 19. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Gefandungsstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Niepe-Walde und nördlich von Beihune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Dommeers scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordteil des Waldes von Villers-Cotterets. Am Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere östlich von Montgobert vorspringende Linie etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Elignon-Wald nördlich von Chateau-Thierry stießen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unsern Vorposten abgewiesen.

Artillerie und Minenwerfer besetzten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachstoßende Infanterie-Abteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Jettellone abgeschossen. Hauptmann Vertbold errang seinen 28. Sautnant Vertjens seinen 22. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WZ. Berlin, 19. Juni. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Neue Fortschritte an der italienischen Front.

WZ. Wien, 19. Juni. Ämtlich wird gemeldet:

Der Südflügel der Heeresgruppe Feldmarschall v. Borowiez erliefte in ihrem Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Fossobba wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener steht alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engen Räumlichkeiten werden Gefangene zahlreicher, zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Feindangriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oberzo-Treviso mit großer Heftigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserm Feuer, teils im Nachkampf zusammen. Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Joseph durchdrangen bei Sebilla, am Südfuß des Montello, mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich. An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. Juni genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Angriffe. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nichts Vorwärtse zu erringen. Auch aus dem Doss Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor. — An der Tiroler Westfront Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Italien.

WZ. Lugano, 20. Juni. Aus Rom erzählt „Corriere della Sera“: Die Hauptstadt erwartet mit größter Spannung, aber ruhig die Nachrichten von der Front. Es sei rätlich, daß sich das Land auf die Möglichkeit wechselnden Kriegsglücks vorbereite. Die Hauptstadt vertraue aber darauf, daß das Heer unter allen Umständen seine Pflicht tun werde. Die Entscheidungsschlacht sei angetrieben.

WZ. Basel, 20. Juni. Der „Temps“ meldet von der italienischen Front: Die begonnene Ebnung hinter der Front erfolgt auf Anordnung der politischen Behörden. Die italienische Armee denkt aber an keine Preisgabe italienischen Bodens. Die Verluste der ersten Tage waren stellenweise erheblich.

Italien will die Front halten.

WZ. Basel, 19. Juni. Der „Temps“ meldet von der italienischen Front: Ein Armeebefehl des Generals Diaz

besagt, daß die Front unter allen Umständen gehalten werden müsse. Die Fortschaffung der Zivilbevölkerung hinter der Front sei von den politischen Behörden angeordnet worden. Die Armeeleitung denke nicht an eine Preisgabe von Gelände. Der Geländegewinn des Feindes sei am ersten Tage stellenweise erheblich gewesen.

Hilfsleistung der Verbündeten für Italien.

WZ. Zürich, 19. Juni. Mailänder Blätter melden aus Rom, daß die Alliierten den Italienern zu Hilfe eilen würden. Die Truppen der Alliierten für die italienische Front seien bereits unterwegs.

WZ. Köln, 19. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Basel: Aus den Heeresberichten bringen die italienischen Zeitungen spaltenlange Schilderungen über die furchtbaren Angriffe der Oesterreicher und über die Wechselfälle der Schlachten. Besonders im Brentatal und an der unteren Piave erneuert der Feind seine Angriffe unermüdlich. Der Kriegskorrespondent des „Secolo“ betont, die italienischen Truppen seien sich darauf, um Leben und Tod Italiens gegen einen Feind zu kämpfen, der tief in das Land eindringen wolle. Der Korrespondent schließt seine Schilderung mit den Worten: Unsere Gefantlage kann mit Vertrauen betrachtet werden, wenn sie auch in Abschnitten wie im Montello und bei San Dona ernst und drückend ist. „Corriere della Sera“ berichtet das Volk auf einen langandauernden Kampf und wiederholte Angriffe vor, es bestünde die Bedrohung, durch ihr Vertrauen dem kämpfenden Heere den Rücken zu stärken und sich durch unvermeidliche Wechselfälle nicht einschüchtern zu lassen.

WZ. Lugano, 19. Juni. Die italienischen Militärkritiker weisen in ihren heutigen Betrachtungen der Lage darauf hin, daß der Feind, der in der Gebirgszone nicht vorrücken konnte, um so mehr verjuche, sich der Hauptstützpunkte der Piavelinie zu bemächtigen. Am Montello und der unteren Piave wütet der Kampf ununterbrochen. Die zweite Phase der Schlacht dürfte sehr erbittert sein. Orlando Reis an die Front steht bevor.

Die Räumung von Paris.

WZ. Berlin, 19. Juni. Schweizer Blätter melden, daß die Räumung von Paris tatsächlich durchgeführt werde. Mehr als 1 1/2 Millionen Menschen sollen Paris verlassen und etwa 1 Million wird in Paris zurückbleiben. Die im Herbst 1914 in der Nähe von Paris aufgeworfenen Schützengräben werden wieder in Verteidigungszustand gesetzt und die Probiertlager vermehrt. Die Fortschaffung der Geiseln und Kinder ist in vollem Gange. Ebenso findet augenblicklich eine Verlegung der Kriegsverhältnisse aus Paris statt, sowie die Fortschaffung der Museenstücke und der Goldvorräte der Banken und Archive. Dagegen wird die Regierung bis zur direkten Beschießung von Paris bleiben.

WZ. Köln, 19. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Genf: Der von der Regierung berufene gemischte Ausschuss zur Verteidigung von Paris berät tatsächlich, aber das verhindert weder den Gemeinderat, noch die politischen Parteien, sich ebenfalls mit der Verteidigung der Hauptstadt zu befassen. Als ob er zeigen wollte, wie wenig Vertrauen er in die Vorhülle Clemenceaus setze, schickte der geschäftsführende Ausschuss der Radikalen und der radikal-sozialistischen Partei der Kammer eine Abordnung an den Ministerpräsidenten, um ihn über die militärische Lage im allgemeinen und die von Paris im besonderen zu befragen. Auch der allgemeine Arbeiterbund bestellte einen besonderen Ausschuss, der u. a. auch den Auftrag erhielt, die Maßregeln zur Verteidigung von Paris ins Auge zu fassen.

Der neue bulgarische Ministerpräsident.

WZ. Sofia, 18. Juni. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Der König hat Wladimir mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Japans Herrschaft in China.

WZ. Bern, 18. Juni. Ueber den Mitte Mai geschlossenen deutsch-japanischen Vertrag meldet „Associated Press“ aus Peking vom 17. Mai: Das Abkommen, dessen Wortlaut nicht veröffentlicht worden sei, betreffe etwaige gemeinsame Verteidigungsschritte an den Nordostgrenzen. Ihr 12. Artikel enthielt eingehende Abmachungen über die

Unterstellung der sämtl. dafür zu verwendenden Truppen unter den Befehl japanischer Offiziere, ferner über den Austausch von Waffen, Kriegsmaterial und sonstigen Kriegsmaterial und über Finanzierung der Unternehmungen durch Japan. Sie behielten den Japanern die Kontrolle über die Eisenbahnen vor und sahen auch die Einrichtung einer japanischen Militärpolizei im Kampfgebiet vor. China habe auf 3 Klauseln bestanden, die durch das Abkommen nur zur Ausführung gelangen, falls die Lage tatsächlich ein deutsch-japanisches Vorgehen erforderlich mache. Ferner, daß das Abkommen mit Beendigung des Krieges außer Kraft trete und endlich, daß der Umfang der militärischen Unternehmungen auf die Nordostgrenze beschränkt bleibe.

Der Exzar in Moskau?

WZ. Wien, 19. Juni. Aus Stockholm wird gemeldet: Zar Nikolaus ist jetzt mit seiner Familie nach Moskau gebracht worden, da sein bisheriger Aufenthalt in Jekaterinenburg durch die Aktion der Nischen-Slowaken und der Uralsojaken gefährdet wurde.

Polnisch-deutsche Besprechungen.

WZ. Wien, 18. Juni. Der deutsch-böhmische Korrespondent meldet: Von polnischer Seite erfolgte bereits die Fühlungnahme mit den deutschen Parteien. Die Polen Bilinski, Rozhowski und Tarnowski orientierten sich gestern bei Ministerpräsident Seidler über die Wünsche der Regierung. Zugleich wurde auch an die deutschen Parteien herangetreten, um sich über die Stimmung in diesem Lager aufzuklären zu lassen. Der Standpunkt der deutschen Parteien ist der, daß sie bereit sind, mit den Polen Verhandlungen aufzunehmen, wenn entsprechende Erklärungen über die Anklagen Beschlüsse erfolgen. Bezüglich der Parlamentssession bestehen die Deutschen darauf, daß ein Regierungswechsel im gegenwärtigen Augenblick nicht erfolge. Die Fühlung bleibe aufrecht. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die Ostfrage.

WZ. Berlin, 19. Juni. Wie die „B. Z.“ hört, werden heute unser diplomatischer Vertreter in der Ukraine, Botschafter Freiherr von Munim, und General Groener, aus Kiew hier eintreffen. Sie werden bei den bevorstehenden Erörterungen der Ostfragen im Reichstage am weitesten sein und über die Lage in der Ukraine Auskunft geben. Der Reichstag wird sich am Freitag mit dem rumänischen Frieden und voraussichtlich am Sonnabend und Montag mit den Ostfragen beschäftigen.

WZ. Berlin, 20. Juni. Gestern hat von 3 Uhr nachmittags bis gegen 8 Uhr abends eine vertrauliche Konferenz der Führer der Reichsparteien des Reichstags mit dem Reichskanzler Grafen von Hertling, General Groener und dem Reichskommissar für Kurland und Litauen, Herrn v. Falkenhäuser über die Fragen der besetzten Gebiete im Osten stattgefunden.

WZ. Berlin, 20. Juni. Bei der Beratung des rumänischen Friedensvertrages, die der Reichstag für Freitag in Aussicht genommen hat, wird vielfach eine Rede des Reichskanzlers erwartet.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist es aber nicht anzunehmen, daß der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit im Reichstage das Wort ergreifen wird.

Ungarische Unterstützung für Wien.

WZ. Wien, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Budapest hat sich die ungarische Regierung bereit erklärt, 1000 Waggons Frühkartoffeln und 1000 Waggons Süßfrüchte nach Wien zu liefern.

WZ. Wien, 20. Juni. Die Polizei erließ eine öffentliche Warnung vor Ruhestörungen in der Stadt, daß sie bei Störungen der Ordnung mit den schärfsten Mitteln eingreifen werde.

Berhandlungen im Wiener Gemeinderat.

Wien, 19. Juni.

Der Gemeinderat sah heute nach bewegter Debatte eine geharnischte Entschließung gegen die Kürzung der Brotzation. Die Rundgebung wird morgen an allen Straßenecken angeschlagen.

Der Bürgermeister machte dem Gemeinderat Mitteilung von dem Erfolge, den der im vorigen Monat erlassene Aufruf an die bäuerlichen Produzenten gehabt hat, gegen Prämien und Niederfaß die noch bei ihnen befindlichen Vorräte an Getreide abzuliefern. Die Regierung rechnete auf 10 000 Waggons Brotfrucht, tatsächlich wurden aber nur 2500 Waggons abgeliefert. Nur Niederösterreich hat seiner Verpflichtung voll entsprochen. Der Bürgermeister machte sodann über die Ernährungsverhältnisse in Wien die Mitteilung, daß in dieser Woche zum letzten Male Kartoffeln ausgegeben werden. Er berichtete ferner über seinen Telegrammwechsel mit General Ludendorff, dem Bürgermeister von Budapest, dem ungarischen Ernährungsminister Prinzen Windischgrätz und dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl.

Der Bürgermeister von Budapest telegraphierte: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind wir leider nicht in der Lage, die gewünschte Hilfe zu leisten. Auch wir haben die Brot- und Brotzation herabgesetzt und leben schon seit geraumer Zeit ohne irgendwelche Reserven. Günstigste stehen uns seit Monaten überhaupt nicht mehr zur Verfügung.“ Der Bürgermeister von Budapest teilte weiter mit, daß er das Telegramm des Wiener Bürgermeisters Dr. Weißbachner dem Ernährungsminister mitgeteilt und ihn ersucht habe, Wien jede Hilfe zu leisten, die Budapest noch zu bieten vermöge.

Die heutige „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht an erster Stelle einen Aufruf des Parteivorstandes an die Arbeiter und Arbeiterinnen, in dem an sie angesichts der großen Erregung unter der Arbeiterschaft infolge der Kürzung der Brotzation die Aufforderung gerichtet wird, besonnen zu bleiben und sich vor allem von Straßenausbreitungen, die der Ehre und Würde der Arbeiterschaft nicht entsprechen, fernzuhalten. Es wird in erster Linie an die Eisenbahner und Arbeiter der Lebensmittelindustrie die Bitte gerichtet, jede Störung des Eisenbahnverkehrs und der Arbeit in der Lebensmittelindustrie zu vermeiden, um die Schwierigkeiten nicht noch zu vergrößern. In dem Artikel wird ferner berichtet, daß der Parteivorstand in seiner gestrigen Beratung beschlossen hat, gegen die Kürzung der Brotzation schärfsten Protest zu erheben und jede Verantwortung für die Folgen dieser Maßregel abzulehnen. Heute abend tritt der Wiener Arbeiterrat zu einer Sitzung zusammen. Die Arbeiterschaft wird dringend aufgefordert, in aller Ruhe die Beschlüsse des Arbeiterrates abzuwarten.

Die Erfassung der österreichischen Ernte.

Meldung des Wiener f. u. l. Telegr.-Korr.-Büros. Wien, 18. Juni.

Durch die heute veröffentlichte Verordnung wird die Bewirtschaftung der neuen Ernte ebenso wie im Deutschen Reich und künftig auch in Ungarn im Sinne einer strengen staatlichen Bewirtschaftung geregelt. Der Plan für die Getreideausbringung geht von der Tatsache aus, daß Oesterreich ohne irgendwelche Vorräte in das neue Erntejahr eintritt, und daß daher danach getrachtet werden muß, möglichst rasch in den Besitz der erforderlichen Getreidemengen zu gelangen.

Die Erfassung der Ernte wird sich in drei zeitlich aufeinanderfolgenden Abschnitten vollziehen: in der Frühdruschaufbringung, der Ausbringung des vorläufigen Kontingents, und in der individuellen Überprüfung sowie der endgültigen Erfassung aller Ueberflüsse.

Für die Ausbringung des vorläufigen Kontingents werden die Kornländer in Ausbringungs-Rayons und die politischen Bezirke in Ausbringungs-Sprengel eingeteilt. Für jeden Sprengel wird eine Ausbringungs-Kommission eingesetzt. Die Ausbringung des vorläufigen Kontingents, die bis Ende September abgeschlossen sein muß, erfolgt schon von der Dreschmaschine weg, worauf

das Getreide unverfänglich in Mühlen und Lager-
räume übergeführt werden wird. Den Behörden
stehen Zwangsmittel zur Beschleunigung des
Druckes zu Gebote. Bei der individuellen Auf-
nahme, welche nach Ablauf der Geldbestellungs-
arbeiten von Haus zu Haus durch dieselben Kom-
missionen durchgeführt wird, wird für alle Land-
wirte die Menge der abzuliefernden Ueberschüsse
endgültig festgestellt.

Deutsche Hilfskreuzer im Stillen Ozean.

L.L. Haag, 20. Juni. Wie das holländische
Nieuwe Büro meldet, hat die amerikanische Rege-
rung festgestellt, daß Ende 1917 im Stillen Ozean
zwei kleine deutsche Kreuzer kreuzten. Einer davon
sei der ehemalige französische Schoner „Lutèce“ ge-
wesen, das andere Schiff sei eine Motorschaluppe.
Beide seien bemannt gewesen mit Ueberlebenden
des Hilfskreuzers „Seeadler“. Eins von diesen
Schiffen habe seinerzeit den erfolgreichen Angriff
auf den australischen Dampfer gemacht, auf dem
sich der australische Premierminister auf einer
Reise befand.

Der U-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 18. Juni. Im Sperrgebiet des
Mittelmeeres besetzten unsere U-Boote 6 Dampfer und
4 Segler von zusammen 24 500 BRT.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kühlmann in Hamburg.

W.B. Hamburg, 19. Juni. Heute abend traf
der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr.
v. Kühlmann, mit den Herren seiner Begleitung
in Hamburg ein und nahm im Hotel „Atlantik“
Wohnung.

Morgen findet im Rathaus eine Besprechung
über die Neugestaltung des deutschen Auslands-
dienstes statt, an der Vertreter von Hamburg,
Lübeck und Bremen sowie der Handelskreise der
drei Hansestädte teilnehmen.

Morgen abend wird der Staatssekretär mit
seinen Begleitern Hamburg wieder verlassen.

Nette „Neutralität“ gewisser Schweizer.

W.B. Bern, 19. Juni. Zu dem Verbot des Bundesrats
gegen Durchführung einer Massenpetition zur Abberufung
des deutschen Gesandten und Militärattachés schreibt der
Berliner Korrespondent der neuen Züricher Zeitung: Es ist
weit gekommen in gewissen Kreisen unseres Volkes, daß
der Gedanke einer solchen völkerrechtswidrigen, aller Neu-
tralität höhnisch sprechenden Petition greifbare Gestalt an-
nehmen konnte. Den Bundesräten in einer Bittschrift, die
gleichzeitig noch Beseitigungen gegen den diplomatischen Ver-
treter eines besetzten Staates brachte, ein Verlangen
unterbreiten zu wollen, wie das dieser Petition, grenzt an
Tollheit oder sollten sich jene Intellektuellen, welche diese
Kritik ausüben, darüber im Unklaren gewesen sein, daß
diese letzten Endes für unser Land die schlimmsten Folgen
zeitigen könnte. Es ist hohe Zeit, daß das psychopathische
Zeichen, das sie in frivoler Weise über unsere völkerrecht-
lichen und Neutralitätspflichten gleißelt hinweg seien zu
dürfen, ein Ende nimmt. Das schweizerische Volk bedankt
sich dafür, schließlich das Opfer einiger Exaltierter zu
werden. Es könnte einmal auch an diesen schweizerischen
„Indefinites“ genug kriegen. Das Petitionsrecht ist
verfassungsmäßig gewährleistet, aber nicht für landes-
gefährliche Treibereien.

Staatsberatung im Juni.

Das Etatsjahr 1918 hat am 1. April begonnen.
Aber weder der Reichstag, noch der preussische
Landtag hat den Staatshaushaltsplan für 1918
bisher erledigt. Im preussischen Abgeordneten-
haus hofft man Ende dieser Woche mit der dritten
Staatsberatung zu Ende kommen zu können. Dann

muss der Etat noch dem Herrenhaus unterbreitet
werden. Im Reichstag harren u. a. noch die wich-
tigen Etats des Auswärtigen Amtes und des Reichs-
finanzlagers der Erledigung in zweiter Lesung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus bot die
Staatsberatung in den letzten Tagen ein wenig er-
freuliches Bild. Die Verhandlungen spielten sich
zum Teil vor fast leerem Hause ab. Nach Beendi-
gung der zweiten Beratung des Kultusetats be-
gann am Dienstag die zweite Lesung des Etats
des Ministeriums des Innern. Nach dem Arbeits-
plan des Hauses waren für diesen Etat zwei Sit-
zungen in Aussicht genommen, aber auch zwei
Reihen von Rednern aus jeder Fraktion. Obwohl
die Sitzung am Dienstag 10 Stunden in Anspruch
nahm, schloß die erste Reihe der Redner zum Etat
des Ministeriums des Innern erst am Mittwoch
nachmittag nach 1 Uhr ab. Nach einer mehrstündi-
gen Rede des Polen Korfanti stellte der Präsident
Graf Schwerin-Köslitz fest, daß die sieben Frak-
tionsredner der ersten Reihe für ihre Reden im
ganzen 10½ Stunden in Anspruch genommen hat-
ten, und daß, wenn die acht angemeldeten Redner
der zweiten Garnitur ebenfalls Redezeit erfor-
derten, noch 12 Stunden für den Etat des Mini-
steriums des Innern erforderlich sein würden.
abgegeben von etwaigen Reden vom Regierungs-
fraktion. Von den sieben Rednern der ersten Reihe
hatten allerdings zwei, der unabhängige Sozial-
demokrat Adolf Hoffmann und der Pole Korfanti,
allein über fünf Stunden gesprochen. Für die
fortschrittliche Volkspartei sprachen am Dienstag
Abg. Cassel und am Mittwoch Abg. Ranzow. Beide
brachten bei aller Anerkennung für den Minister
Dr. Drews und seine guten Absichten ein reiches
Material berechtigter Beschwerden aus seiner Ver-
waltung, namentlich auch auf dem Gebiete der
Zensur vor. Für die dritte Lesung des Etats ist
der Donnerstag und der Freitag reserviert. Wenn
die dritte Lesung des Etats am Freitag abge-
schlossen wird, soll das Abgeordnetenhaus bis zum
3. oder 4. Juli vertagt werden. Am 4. Juli findet
die fünfte Beratung der Gesetzentwürfe zur Erle-
digung kommen. Die dritte Lesung des Etats am
Donnerstag wird zunächst Ernährungsfragen und
kriegswirtschaftlichen Maßnahmen gelten. Auch
für die dritte Staatsberatung ist wieder vorgesehen,
daß je zwei Redner aus jeder Fraktion zum Worte
kommen sollen. Es ist also nicht ausgeschlossen,
daß die Absicht, am Freitag mit der Staatsberatung
zu Ende zu kommen, nicht in Erfüllung geht. Ic.

Die Frage des Durchmarsches durch Belgien.

Von besonderer Seite wird geschrieben: Der bekannte
schweizerische Militärchriftsteller Oberst Egli hat gegen
eine gründliche Überlegung über den „Aufmarsch und die
Bewegung auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum
23. August 1914“ veröffentlicht. Ihr entnehmen wir eine
interessante Stelle, die die Frage des belgischen Durch-
marsches neu beleuchtet. Egli schreibt:

In der amtlichen Mitteilung über den ersten Auf-
marsch des französischen Heeres heißt es, daß sich die 5.
Armee nördlich der Linie Verdun—Aduin-le-Roman be-
reitzgestellt habe. Dort suchte man aber vergeblich irgend-
welchen Bestandteil der 5. Armee. Der Gewaltstreich der
5. Armee sammelte sich in dem Bogen, den die französisch-
belgische Grenze in der Gegend von Montmedy—Sedan—
Charleville nach Norden macht, und starke Reiterei wurde
sogar in dem Raum südwestlich Rocroi bereitgestellt.
Diese war dort schon am 1. August eingetroffen, demnach
zu einer Zeit, als das deutsche Durchmarschgeheben
durch Belgien noch nicht abgebrochen war; auch die Aus-
ladungswege des 1., 3. und 10. Armeekorps waren
zweifelslos von Anfang an bestimmt. Von einer zwei-

mäßigen Verwendung der französischen 5. Armee ohne
Betroden belgischen Gebietes aus ihrem Aufmarschraum
konnte gar keine Rede sein. Panotauz sagt dem auch in
seiner Geschichte des Krieges 1914 richtig: „Zuerst sollte
die 5. Armee in den Ardennen operieren. Das war in
dem Augenblick, wo man noch nichts von den Absichten
der Deutschen wusste und die französische Oberste Heeres-
leitung gegen das Gefäß und den Rhein zielte.“ Welche
Schlüsse konnte die französische Oberste Heeresleitung
haben, in einer amtlichen Darstellung zu sagen, daß die
5. Armee nördlich der Linie von Verdun—Aduin-le-
Roman aufmarschiert sei?

Aus allen französischen Veröffentlichungen spricht das
deutliche Bestreben, auch den geringsten Verdacht abzu-
lenken, daß von dieser Seite eine Verletzung der belgischen
Neutralität beabsichtigt war. Das ist begreiflich; aber
unverständlich ist, daß man dazu so ungeheuer verfährt,
denn es war doch von Anfang an damit zu rechnen, daß
der wirkliche Aufmarschraum der 5. Armee verhältnis-
mäßig bald bekannt werden und damit die Unrichtigkeit
der amtlichen Angaben an den Tag kommen würde. Daß
man den öffentlichen Sammelraum der 5. Armee verbergen
wollte, das erweist von vornherein die Vermutung, die
5. Armee sei zu anderen Zwecken bestimmt gewesen, als
nur zur Abwehr eines deutschen Durchbruchs durch
Belgisch-Luxemburg. Das wird durch Sanotauz Mit-
teilung über die beabsichtigte Operationsrichtung bestätigt.

War der deutschen Obersten Heeresleitung von der
beabsichtigten Versammlung einer französischen Armee im
Raume nordwestlich Montmedy—Begies, mit starker
Reiterei westlich Rocroi, schon vor dem Kriege etwas be-
kannt? Wenn ja, so konnte sie in deren Aufstellung un-
zweifelhaft eine Bedrohung der belgischen Neutralität
sehen und auf die Absicht eines französischen Durchbruchs
durch Belgien gegen das deutsche Industriegebiet in den
Rheinlanden schließen. Dann erscheint aber auch der
Satz der an Belgien gerichteten Note: „Sie (die der deut-
schen Regierung vorliegenden zuverlässigen Nachrichten)
lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch
belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen“, in neuem
Lichte.

Herford und Minden- Ravensberg.

20. Juni.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Der Landsturmann Hermann Biermann,
Sohn der Witwe Biermann, Oberdifferstraße 22,
wurde für Tapferkeit in den Kämpfen am Klei-
melberg mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse aus-
gezeichnet und zum Gefreiten befördert.

m. Herforder Ludendorff-Spende. Die Ludendorff-
Spende für Kriegsbefähigte hat bisher in der Stadt
Herford den Betrag von

46 260,43 M.

ergeben; hiervon entfallen auf die Haus- und Strafen-
sammlung 10 005,01 M. Weitere Spenden nimmt die
Kammereinfasse entgegen. (Wir können nicht behaupten,
daß dies Ergebnis unseren Erwartungen entspricht. Bei
den teilweise sehr erheblichen Verdiensten, die hier zu
verzeichnen gewesen sind, haben wir mit einem reicheren
Ertrag gerechnet.)

— Unsere Versorgung mit Kolonialwaren wäh-
rend der Uebergangszeit. Im Reichstagsausschuß
für Handel und Gewerbe hat eine Aussprache mit
Vertretern der Reichsregierung und des Bundes-
rats über die Gestaltung unserer Versorgung mit
Kolonialwaren während der Uebergangszeit statt-
gefunden. Danach ist, wie eine offiziöse Kor-
respondenz mitteilt, für die erste Zeit nach Frie-
densschluß mit folgender Regelung zu rechnen: Da
sich Vorräte in den Ursprungsländern sowohl an
Kaffee wie auch an Tee, Kakao und Reis infolge
der störenden Ausfuhr angesammelt haben, ist
mit einem reichlichen Angebot an diesen Waren
zu rechnen. Soweit wir also aus Valutarücksichten
in der Lage sein werden, Kolonialwaren zu be-
ziehen, wird dies ohne Schwierigkeiten geschehen

können. Für die Einfuhr wird die Zentralisie-
rung in der Hand von belandenen Wirtschaftsstellen
geschaffen werden. Hierdurch soll einmal
ein möglichst billiger Einkauf erreicht werden, in-
dem die Ware dort gekauft wird, wo sie den nie-
drigsten Preis hat. Ferner soll dadurch eine
gleichmäßige Verteilung der eingeführten Waren
auf die einzelnen Landesteile gesichert werden.
Der Handel soll nur soweit zugelassen werden, als
er vor Kriegsausbruch an dem Geschäft mit der
beteiligten Warengattung beteiligt war. Von
einer Kontingentierung des Handels ist abgesehen,
jedoch wird verhindert werden, daß die großen
kapitalkräftigen Unternehmungen das Geschäft an
sich reißen; auch den wirtschaftlich schwächeren
Kaufleuten wird ein angemessener Anteil an der
Einfuhr gesichert werden. Lediglich für die Ein-
fuhr von Tee soll auf Wunsch der beteiligten Kreise
eine Kontingentierung der Einfuhr stattfinden, da
bei diesem Geschäft spekulative Umsätze nicht in
Betracht kommen. Der Sitz der vier Wirtschafts-
stellen für den Handel mit Kaffee, Tee, Kakao und
Reis wird Hamburg sein.

— Keine Verlängerung der Polizeistunde. Die
westfälische und die rheinische Zone des Deutschen
Gewerkschaftsbundes hatten gemeinsam an die Re-
gierungspräsidenten in Arnsberg, Minden, Mün-
ster, Düsseldorf und Köln eine Eingabe dahin-
gehend gerichtet, die Polizeistunde in den Städten
bis 11½ Uhr, und auf dem Lande bis 11 Uhr
anzudehnen. Die Eingabe ist jedoch von sämt-
lichen Regierungspräsidenten in ablehnendem
Sinne beantwortet worden.

— Mehr Hebammen. Dem preussischen Land-
tage liegt ein Gesetzentwurf vor zur Verbesserung
des Hebammenwesens. Die Zahl der Hebammen
soll vermehrt, ihre Arbeitsgebiete sollen verkleinert
und ihre persönliche Tätigkeit soll erhöht werden.
Da unsere Volkskraft jetzt besonderer Fürsorge be-
darf, sind diese Bestrebungen von bevölkerungs-
politischen Standpunkten aus von Bedeutung. Im
Jahre 1913 waren in Preußen 21 222 Hebammen
tätig. Im ganzen Staatsgebiet entfielen durch-
schnittlich auf eine Hebamme 1963 Einwohner.

la. Landwirtschaftliche Maschinen. Durch Verfügung
des Kriegsministeriums in Berlin wird angeordnet, zuverlässige
Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, an welchen Orten
von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Er-
satzteilen in Deutschland besonderer Mangel herrscht. Die
Landwirte werden deshalb aufgefordert, den zuständigen
Kriegswirtschaftsstellen Mitteilung zu machen, falls sie
landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Ersatzteile im
freien Handel nicht käuflich erwerben können.

— Mahnung an alle Kleintierzüchter und
Ziegenzüchter. Die unerwünschte Trockenheit im
Monat Mai, der nach einer alten Bauernregel
kühl und naß sein muß, wird wahrscheinlich wi-
der eine beschränkte Ernte an Heu, Stroh und an-
deren Raufuttermitteln zur Folge haben. Die
Kleintierzüchter können also wohl nicht darauf
rechnen, daß ihnen für die Winterfütterung ihrer
Ziegen u. a. ein freier Ankauf von Heu und Stroh
möglich sein wird. Die schlimmen Erfahrungen
im vergangenen Winter zwingen dazu, daß jeder
Ziegenhalter und Kleintierzüchter das erforderliche
Winterfutter sich jetzt im Sommer beschafft. Es
wird empfohlen, Grünfütter, Gemischfabrikate, Kar-
toffelschäballe, Baumlaub und dergl. in denjenigen
Mengen zu trocknen und aufzuheben, wie sie zur
Erhaltung des Bestandes während des Winters
benötigt werden. Den städtischen Tierhaltern kann
nur geraten werden, daß sie in ihrer ländlichen
Umgebung mit Viehhaltern bezüglich der Ueber-
lassung von Grünfütter zur Trocknung, und mit
Waldbesitzern wegen der Sammlung von Baum-
laub sofort verhandeln. Es ist in dieser ersten
Sache keine Zeit zu verlieren. Vor allem möchten

Försters Gretchen.

Roman v. S. 151.

18.) (Nachdruck verboten)
„Nachher?“ — Sie blickte einen Augenblick
mit seltsam erloschenem Ausdruck an dem Doktor
vorbei. „Nachher tut's halt nimmer not —“
murmelte sie.
„Und nun, Herr Doktor, möcht' ich erst einmal
nach meinem Mann schauen.“

In Gretchen's Kammer droben hatte Frau
Euse ihren Mann gefunden. Er lag auf den
Knien.

„Rudolf,“ sagte sie leise.
Er wandte den Kopf nach ihr und stand
langsam auf.

„Ich hab' gebetet —“ sagte er mit einem
fremd klingenden heiseren Tone, „daß Gott mir
das Kind, mein Glück, am Leben erhalte.“

„Und ich — ich gelt' Dir halt für garnichts?“

Er preßte heftig ihre Hand.

„Du weißt's besser, Euse. Du bist ein Weib,
bist wie ein Teil von mir selber, wir zwei
machen nur eins aus. Aber das Kind, das ist
was anderes. Ich hab's zuerst auf dem Arm
gehalten, wie's zur Welt kam, an seiner Wiege
hab' ich mir's zugeschworen, daß ich mit meiner
Lieb über ihm wachen wollt' mein Leben lang.
Und's erste Wort, was das Kind gelallt hat, ist
„Bater“ gewesen. „Bater!“ hats gerufen und
mich angelacht und mir die Armechen entgegen-
gestreckt. Ja, lieb hab' ich's wohl gehabt, das
Kind aber ein schlechter Vater bin ich doch ge-
wesen, meinen Schwur hab' ich nicht gehalten,

hab' nicht über mein Kind gewacht, hab's in
Jammer und Not und Tod geraten lassen.“

Streng fast sprach Frau Euse zu ihm:
„Wir haben beide nach bestem Wissen und
Vermögen unsere Pflicht an Leib' und Sorgfalt
gegen das Mädchen erfüllt und unsre Schuld ist's
nicht, wenn sie in Heimlichkeit und Unrecht sich
von uns gewandt und nicht bedacht hat, wie sie
uns das Herz brechen muß.“

„Nicht weiter red'!“ unterbrach sie der Forst-
wart rauh, wie er nie zu ihr gesprochen, und
hob das beschriebene Blatt, das er zusammen-
gedrückt in der Hand gehalten, vor ihr empor.

„Hast es gelesen, Euse, was sie da geschrieben
hat?“ Hast es gelesen und kamst noch sprechen,
sie hat's nicht bedacht, hat's leicht genommen
mit ihrer Lieb' und Kindespflicht? Aus Lieb'?

zu uns hat sie all' die Bangigkeit still in sich
hineingeschoben und gestampft bis ihr armes Herz
sich keinen Rat mehr erschauf hat und die Ver-
zweiflung über ihr zusammenbrach. Da, die letzten
Worte, lies, die von ihren bitteren Tränen schier
ertränkt sind — Vater, Mutter, seid mir barm-
herzig — mir bricht's Herz.“

Mit schlaff hängenden Armen, die Augen
am Boden hastend, stand die Mutter da.

„Ich bin nicht unbarmherzig und schmach sie
nicht. Aber —“ langsam hob sie den Blick zu
ihrem Mann — „wenn ich bedenkt, wie's hat'
enden müssen, da — möcht' ich dem dankbar die
Hand reichen, der sie mit seiner Kugel vor einer
Schmach, schlimmer als der Tod, errettet hat.“

„Euse!“ rief ihr Mann, erschauernd von ihr
zurücktretend.

Sie nickte still.

„Ja, es graut Dir vor mir. Aber mit aller
Lieb' vermag ich's nicht, das Kind ganz frei

von Schuld zu sprechen, wenn auch der, der sie
verführt dazu.“

Eine fürchterliche Veränderung ging über das
Gesicht des Forstwarts.

„Von dem — kein Wort!“ fließ er mit einer
gewaltigsten Verhinderung hervor. „Jetzt
nicht — und niemals. Ich will keinem Menschen
fluchen. Aber dir, du gerechter Gott droben im
Himmel —“ er streckte mit furchtbarer Stimme
den Arm empor — „dir übergebe ich ihn zum
Gericht!“

„Und Du sagst nicht Amen! Amen! dazu?“

schüttelte er seine Frau heftig am Arme. „Euse!
Euse! Wir haben beide das Kind in seinem tief-
sten Wesen nie recht verstanden, aber nun muß
mich's schier bedünken — Du hast's auch nicht
recht geliebt!“

Ein unsäglich bitteres Lächeln trat auf die
Lippen der Frau.

„Ich hab' mein Kind nicht recht verstanden
und hab's nicht recht geliebt? Warum denn auch?
Ich hab' sieben Jahre lang gebetet, daß der
Herrgott mir Kindersegen gewähren möcht'; ich
bin auf die Knie gefallen und hab' gelacht und
geschluchzt vor Glück, wie ich's zuerst verspürt
hab', daß mein Gebet erhört worden. Unter
meinem Herzen hab' ich das Kind getragen,
hab's mit Schmerzen geboren, an meiner Brust
genährt, auf meinem Arm gewiegt, hab' es ge-
lehrt, das erste Wort zu lassen — freilich —
das erste Wort ist „Bater“ gewesen. Ja, ja —
ich hab' mein Kind nicht lieb gehabt!“

„Euse!“ flehte erschüttert der Forstwart —
„nimm's nicht schlimmer, was ich gesagt hab'.
Ich weiß ja nicht, was ich red', Du mußt Ge-
duld mit mir haben, Euse, viel Geduld, denn

mir ist's zum Sterben schwer und elend um's
Herz.“

Da hatte sie laut weinend die Arme um
seinen Hals geschlungen.

„Rudolf, Rudolf, sind wir denn nicht beide
elend an demselben, Schmerz? Wenn ich gewalt-
sam die Zähne zusammenbeiß' und fest sein will,
es wird mir nicht leicht, aber ich den! es muß
halt sein, wegen des Kindes und auch wohl ein
bißchen wegen Dir. Stiß' Dich nur immer auf
mich, so hat denn eins am andern seinen Stab.“

Inbrünstig drückte er sie an sich.

„Du treue Frau! Du Gottessegen.“

Schlimme, schwere Wochen waren es, die
nun folgten, Wochen, in denen das junge Leben
nur noch am Faden hing, wo der bestimmungslose
Zustand der Kranken oft etwas Erstorbene in
seiner starren Ruhe hatte, daß der Vater entsetzt
nach dem Gesicht, den Händen seines Kindes
tastete, ob auch da schon der Tod seine eisige
Gegenwart verspüren lasse, und die Mutter sich
herabbeugte und lauschte, ob das Herz sein leises,
zuckendes Schlagen gänzlich eingestillt.

Und draußen vor dem Hause, in dem Schatten
der Tanne hineingedrückt, stand Abend um Abend
noch ein anderer und lauerte gierig wie ein
hungriger Bettler, bis eine kleine Gestalt um
das Haus herumgeflücht kam, um ihm den arm-
seligen Trostesbrock zu zuwerfen:

„Sie ist noch nicht völlig tot.“

Denn nur dieses Eine hörte der Müllerstüb-
aus all den hoffungs-vollen Worten heraus, die
das Ausläutglöckle unermüdlich zu ihm sprach.

(Fortsetzung folgt.)



Herford, den 19. Juni 1918.

Du warst in Deiner frühen Jugend
Den Eltern ja ein Hoffungsstern
Durch Deine Freimüdigkeit u. Tugend,
Wie hatten wir Dich alle gern!
Und als Du rief in weite Ferne
Zum Heeresdienste Deine Pflicht,
Da dachten wir Dein Leben nicht,
Doch ahnten wir Dein Sterben nicht.
Denn schiedst Du uns die Trauerfunde
Von Deinem Tode, ach so sehr;
Dem Herzen tat das eine Wunde,
Die blutet fort und heilt nicht mehr.

Von seinem Kompagnieführer erhielten
wir ganz plötzlich und unerwartet die
traurige Nachricht, daß mein innigst ge-
liebter, herzensguter Sohn und Bruder

Gustav Hüttemann

im Alter von 20 Jahren am 10. Juni
den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Peter Hüttemann und Frau,

geb. Störmer
Willi Hüttemann, 3. St. im Felde
Hermann Hüttemann, 3. St. i. Felde
Anna Hüttemann
Robert Hüttemann
Paul Hüttemann
Else Hüttemann.



Eilshausen, den 18. Juni 1918.

Unser treuer Lehrer

August Blankenstein

Leutnant und Komp.-führer in einem
Garde-Regiment, Inhaber des Eisernen
Kreuzes I. und II. Kl. und des Ritter-
kreuzes vom Jähringer Löwen
starb am 6. Juni den Heldentod; an der
Spitze seiner Kompagnie war er am
3. Juni schwer verwundet worden.

Die Gemeinde verliert in ihm einen
charaktervollen Mann, die Jugend einen
wahren Freund, unsere Schule einen ge-
wissenhaften, begeisterten Lehrer und das
Kollegium den lieben, aufrichtigen Amts-
genossen.

Wir werden ihn nie vergessen!

Das Lehrer-Kollegium Der Schul- u. Gemeinde-
der Schule in Eilshausen, Vorstand von Eilshausen.

Städtischer Verkauf.

(Verkaufsstelle Bäckerstraße.)

Suppenwürze (Fleischextrakt-Erfas) das Pfund 2.— M.
Knochenbrüheextrakt (Fleischextrakt) das Pfund 3.20 M.
Kraftextrakt (Fleischextrakt-Erfas) das Pfund 5.— M.
Magermilchpulver das Pfund 2.40 M.
Deutscher Tee das Paket 0.15 M.
Zitronensaft das Liter 3.— M.
Gef. Krabbenfleisch ¼ Pfund 0.80 M.

Herford, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

Marmelade.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Donnerstag, den
20. Juni, ab auf die Marmeladenmarke 11
je 1½ Pf. Marmelade, das Pf. zu 92 Pf.,
gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 29. Juni eingelöst
sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelöst
bis zum 1. Juli im Rathaus, Zimmer Nr. 37, ab-
zuliefern.

Herford, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Brot

werden unter teilweiser Abänderung der Bekanntmachung
vom 27. August 1917 vom 19. Juni 1918 ab wie folgt
festgelegt:

6 Pfund Roggenbrot	1.25 M.
6 " Schwarzbrot	1.05 M.
8 " Schwarzbrot	1.40 M.
12 " Schwarzbrot	2.10 M.
2 " Weizenbrot	0.60 M.
3 " Weizenbrot	0.70 M.
2 " Weizenbrot	0.60 M.

Herford, den 14. Juni 1918.

Der Kreisaußs.

Kameradsch. Verein
(E. B.)



Unser Kamerad, der
Buchbindermeister

Ernst Schmidt

ist verstorben.

Die Kameraden werden
gebeten, dem Verstorbenen
die letzte Ehre zu erweisen.

Antreten am Freitag
nachmittag 3½ Uhr beim
Hauptmann Degen.

Der Vorstand.

Vom 23. Juni ab verkeh-
ren die Gültige Nr. 77 Han-
nover ab 8½ vorm., Altona
ab 11½ vorm. und Nr. 68 Altona
ab 2½ nachm., Hannover ab
6½ nachm. auch wieder an
Sonntagen.

Hannover, d. 17. Juni 1918.
**Königliche Eisenbahn-
direktion.**

Wir empfehlen:

La. handgeschmiedete

Senfen und Sichel

Senfenbäume

Senfenhämmer

Klopfzeuge

Senfenstreicher

Senfenrechen

Getreiderechen

Kartoffelhacken

und sämtl. Gemüsehacker

ferner wieder eingetroffen

Waffeleisen.

Schröder & Mathes, Löhberstr. 13.

Gebrauchtes

Fahrrad

mit Gummibereifung zu kaufen

gekauft. Angebote unter 8662

an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Nüchtereinrichtung

mit oder ohne Sofa zu ver-

kaufen.

Besichtigung vormittags.

Söcherstr. 8, 1. Etg.

Ein tüchtiger Inspektor gesucht

gegen Gehalt und angemessene Superprovision auf die

unterstellte Organisation. Außerordentlich günstige Ta-

rate für Pers. mit und ohne arztl. Untersuchung. Fach-

mann bevorzugt, doch finden auch Bewerberinnen ge-
eigneter Persönlichkeit ernsthafte Berücksichtigung. Angebote er-
beten unter F. C. 4518 an Rudolf Mosse, Cassel.

Wir suchen sofort größere

Lagerräume

zur Aufbewahrung von Papier.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

Barzahlungen

sowie Anträge auf Uebertragung von bestehenden Guthaben auf gebühren-
freie Sonderrechnung an gegen die Verpflichtung, für diese Gelder auf die
nächste IX. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzah-
lungstage auf die neue Anleihe

4½ % Zinsen

vergütet.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Herford.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Herforder Diskonto-Bank.



Altpapier!



Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte,
Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.)
Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Fernsprecher 83.

Die Fleischtheilung

wird für die Woche vom 17. bis 23. Juni 1918 auf
250 Gramm Fleisch und Wurst festgelegt.

Befördert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte
mit 150 Gr. Fleisch und 4 kleine Fleischmarken-
abschnitte mit 100 Gr. Wurst. Auf die Nummern
4, 5, 9, 10 wird nur Wurst verkauft.

Der Verkauf in den Schlachtereien am Frei-
tag, den 21. Juni, nachmittags, und Sonnabend,
den 22. Juni, findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 21. Juni d. Js., von 2—6 Uhr
nachmittags für die Fleischarteninhaber S—Z.

Sonnabend, den 22. Juni d. Js., von 8—12 Uhr
vormittags die Fleischarteninhaber A—G, von
2—4 Uhr nachm. die Fleischarteninhaber H—N.

Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten
und strafbar.

Herford, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

Ausgabe der Einmachegütermarken.

Die Haushaltungen, welche bei uns Einmache-
güter angemeldet haben, erhalten auf den Kopf
4 Pfund. Die Marken hierfür werden in der Le-
bensmittelmartenausgabe im Bürgerverein
vom 24. bis 29. d. Mts., in der Reihenfolge wie
die Brotmarken, ausgegeben.

Der Zuckermarkt hat ein Kontrollabschnitt
an. Dieser Kontrollabschnitt ist bei einem Kolon-
ialwarenhändler bis zum 2. Juli d. Js. abzugeben.
Die Kolonialwarenhändler haben diese Abschnitte
gesammelt bis zum 4. Juli d. Js. auf Zimmer
Nr. 103 abzugeben.

Der Verkauf des Einmachegüters wird dann
vom 7. Juli d. Js. ab stattfinden.

Herford, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

Einmachegüter.

Die Geschäfte haben die bei ihnen abgegebenen
Anmeldebettel für Einmachegüter uns spätestens
bis zum 21. d. Mts. zurückzugeben.

Herford, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

Frühdruck 1918.

Zur Sicherung der Brotversorgung des Heeres
und Volkes ist es unbedingt notwendig, daß
Brotgetreide möglichst früh abgedroschen
und abgeliefert wird.

Wintergerste muß zur Brotversorgung
besonders herangezogen werden. Deshalb wird
hiermit auf Anordnung des Landesgetreideamtes
gemäß § 5 Absatz 3 der Reichsgetreideordnung für
die Ernte 1918 (R. G. Bl. S. 435) angeordnet, daß
die Wintergerste mit größter Beschleunigung mög-
lichst vom Felde weggedroschen und mit Aus-
nahme des dem Erzeuger zu belassenden Saatgutes
restlos an die Kommissionäre (nicht Müller) des
Kreises abgeliefert wird. Auch die Mengen, welche
den Erzeugern zum Selbstverbrauch in der eigenen
Wirtschaft (Ernährung der Selbstversorger und
Fütterung des Viehes) an sich verbleiben könnten,
sind zunächst abzuliefern. Die Reichsgetreidestelle
hat sich verpflichtet, diese Menge den Erzeugern
später auf Antrag in Natur zurückzuliefern und
zwar zu dem Höchstpreise, welcher zur Zeit der
Rücklieferung gilt. Der Erzeuger hat also den
Vorteil, daß er bei der Rücklieferung nur den als-
dann geltenden Höchstpreis, der mit einer Drusch-
prämie nicht mehr belastet ist, zu zahlen hat.

Die Gerste muß entgrannt abgeliefert werden.
Frühdruckprämien werden auch in
diesem Jahre von der Reichsgetreidestelle festge-
setzt werden und zwar mindestens in der gleichen
Höhe wie im Vorjahre. Die Höhe der Früh-
druckprämie wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 17. Juni 1918.

Der Landrat.

Anordnung.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung
die Errichtung von Preisprüfungsstellen zur
Versorgungsregelung vom 25. September
wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-
präsidenten hiermit angeordnet:

§ 1. Kleinhandelsgeschäfte, insbesondere
Gartenhändler, müssen an den Kisten, Behäl-
tern und Umhüllungen und dergl., aus denen der
Verkauf der Ware in kleinen Mengen stattfindet,
wie an den Behältnissen und Umhüllungen, an
denen die Waren in den Auslagen ausgestellt
sind, eine deutliche und dauerhafte Preisangabe
anbringen.

§ 2. Zuwiderhandlungen dieser Anordnung
den auf Grund des § 17 des Gesetzes über die
Errichtung der Preisprüfungsstellen mit Gefängnis
zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10
Befristung.

Herford, den 14. Juni 1918.

Der Magistrat.

Vorstehende Anordnung wird mit dem
Marken veröffentlicht, daß Kleinhandelsge-
schäfte jeder Art, insbesondere auch Obst- und
Gemüsehändler, unter vorstehende Anordnung
Herford, den 17. Juni 1918.

Der Magistrat.

Anfuhrgebühr für Heu und Stroh

Das Provinzialamt Minden hat in Rücksicht
auf die Abnahme der Heu- und Strohpreise eine
Abnahmestelle für Heu und Stroh ein-
gerichtet. Eine weitere Sammelstelle am Klein-
bühl in Detinghausen wird in etwa 3 Wochen
eröffnet werden.

An Anfuhrgebühren bei Lieferungen
Zu fuhrwert an diese Stellen werden gezahlt.
Bei Entfernungen von km für jeden Ztr. Heu ab

Entfernung	Preis
bis 3	0,15 M.
3 — 5	0,20 "
5 — 7,5	0,30 "
7,5 — 10	0,40 "
10 — 12,5	0,50 "
12,5 — 15	0,60 "
15 — 17,5	0,70 "
17,5 — 20	0,80 "
20 — 25	0,90 "
25 km	1,00 "

Für Berechnung der Anfuhrgebühr kommt
Betracht die Entfernung vom Lagerort des
Erzeugers bis zur militärischen Abnahmestelle
nach dem Wege vom Lagerort bis zur nächst-
gelegenen Ladestation.

Herford, den 18. Juni 1918.

Der Landrat.

Röhrung der Zuchthengste.

Gerste, die in der nächsten Deckperiode im
Herford zum Belagern freier Stuten benutzt
werden, sind bis zum 1. August d. Js. nach dem
§ der Ausführungsanweisung zur Polizeiver-
ordnung betr. die Röhrung der Zuchthengste vom 3. Regem-
(Sonderbeilage zum Stück 52 des Amtsblatts der
Provinz Westfalen) bei der Landwirtschafts-
inspektion anzuzeigen. Der Anzeigebogen ist
stammungsnachweis (Fohlenstein) und eine
Gebühr von 3 M. beizufügen.

Herford, den 17. Juni 1918.

Der Landrat.

Verkehr mit Kuh- und Zuchtbüch.

Durch Anordnung der Landeszentralbehörde
Mai d. Js. sind im Verkehr mit Kuh- und
einige Erleichterungen zugelassen worden. Mit
nach das bisherige Verfahren, wie folgt, vereinigt.

Bei der Ausfuhr von Ferkeln wird die
einer Einfuhrerlaubnis allgemein nachgelassen.
Desgleichen bedarf es auch für den Abfuhr der
innerhalb der Provinz Westfalen einer Einfuhr-
erlaubnis nicht mehr. Wer demnach Kühe, Kälber, Schafe
Schafe innerhalb der Provinz Westfalen aus einem
nach einem anderen ausführen will, braucht ledig-
lich in allen Teilen ausgefüllten formelmäßig
Führerlaubnis, dem die An- und Verkauf-
beizufügen sind, durch den Landrat, (Ober-
meister) des Ausfuhrkreises uns einzureichen.

Bei der Ausfuhr von Kindern, Kälbern, S-
(ausgenommen Ferkel) und Schafen nach Orten
der Provinz Westfalen hat es bei den früheren
An- und Verkaufsanzeigen und einer Mitteln
den Verleibort und den voranschätzlichen Verkauf
von der für den Bestimmungsort der Tiere zur
Provinzialfleischstelle genehmigter Einfuhr-
antrag notwendig, der vom Käufer durch den
des Kommunalverbandes, dem der Bestimmung-
hört, einzuholen ist.

Bzüglich des Viehverkehrs auf dem Magde-
Dortmund und auf den von uns zugelassenen
märkten bleiben unsere Bekanntmachungen vom
Februar — Nr. 255 B 2. 3. — und vom 23.
Nr. 661 B 2 — d. Js. in Kraft, jedoch mit
gabe des Absatzes 2 dieser Bekanntmachung.
Ueber den Viehverkehr auf Zuchtweiden
uns frühzeitig genug anzumelden sind, werden
müssen von Fall zu Fall von hieraus getroffen
Münster, den 11. Juni 1918.

Königl. Provinzialfleischstelle.

Der Vorsitzende, J. B. gez. Scheuner.

Veröffentlicht!

Herford, den 16. Juni 1918.

Der Kreisaußs.